

DAS «WASHMOBIL»

Von der Raumgestaltung zum Produkt

Ein Waschbecken mitten im Raum – diese Aufgabe stellte sich die Innenarchitektin Annette Stahl, als sie in den siebziger Jahren ein altes Haus für ihre junge Familie umbaute. Mit der Lösung kreierte sie ein neues Produkt, das zum Klassiker wurde und die erfolgreiche Tätigkeit des Büros Berger & Stahl im Sanitärbereich begründete.

In den siebziger Jahren war die Neuausrichtung des Bades unter Designern und Produzenten ein aktuelles Thema. Der Sanitärbereich war im Wohnungsbau der Nachkriegszeit auf das funktionelle Minimum reduziert worden. Nun entdeckte man das Bad als Wohn- und Lebensraum.

1977 kaufte Annette Stahl ein altes Bauernhaus in einem südbadischen Dorf, das noch kein Bad hatte. Während das Äußere des Hauses von der Innenarchitektin weitgehend belassen wurde, hat sie das Innere den neuen Bedürfnissen angepasst, liess aber auch dort bestehen, was ihr gefiel. Im Erdgeschoss wurde die Idee eines offenen Grundrisses realisiert. Im Obergeschoss entstand in einem hellen Raum mit zwei Fenstern das Badezimmer. In diesem grosszügigen Raum von 18 m² wurden entlang den Seitenwänden Anbauschränke eingebaut. In der Raummitte, mit Anschluss an die Außenwand zwischen den beiden Fenstern, wurden zwei Waschbecken, Badewanne und Toilette platziert. Der Sanitärblock sollte möglichst transparent erscheinen.

Einen Waschtisch für die Raummitte gab es damals nicht im Sanitärbereich. So hat ihn Annette Stahl zusammen mit Guido Berger erfunden: das «Washmobil» mit allem Zubehör wie Handtuchhalter, Ablage, Seifenschale und Spiegel. In das neue «Washmobil» wurde ein bestehendes Becken der Firma Alape eingebaut und für die freistehende Montage unten emailliert. Es ist mit Vola-Armaturen ausgerüstet. Die Anschlüsse – Wasserzufuhr und -ablauf – sind mit flexiblen Schläuchen gelöst.

Das umgebaute Haus erhielt 1979 den 1. Preis von «Schöner Wohnen» als vorbildlich renoviertes Haus. Es wurde im Heft 10/1979 über acht Seiten publiziert. Diese Publikation beachtete Aldo Provinis, der mit seiner Firma Rapsel bei Milano exklusive skandinavische Firmen, wie z.B. Vola vertritt. Er kam durch die Entdeckung des freistehenden Waschtisches auf die Idee, seine Firma auf den Sanitärbereich zu erweitern. Sein Ziel waren spezielle Produkte für das private Bad. 1980 nahm er das «Washmobil» in die Produktion auf.

Und so wird es, mit einigen kleinen Änderungen, noch immer produziert. Das Waschbecken liegt auf einem Gestell mit vier Beinen auf, gehalten von einem kreisrund verschweissten Rohr. Heute wird es auch als Wandmodell angeboten. Seitlich ragen die Handtuchhalter aus. An den Hinterbeinen können verschiedene Elemente aufgebaut werden: ein hoher Spiegel mit Ablagetablar oder ein flacher Tropfenschutz. Seitlich werden Zahnglashalter und Seifenschale montiert. Mit seinen kleinen kegelförmigen Füßen wirkt das «Washmobil» beinahe als personalisiertes Wesen. 1981 wurde es mit dem Compasso d’Oro ausgezeichnet.

Seit 1973 arbeiten Annette Stahl und Guido Berger, beide Absolventen der FFI Fachklasse für Innenausbau in Basel, im Büro Berger & Stahl zusammen und ergänzen sich mit ihren individuellen Kompetenzen als Innenarchitekten und Designer. Aus der Produktentwicklung des «Washmobil» entstand eine intensive Zusammenarbeit mit Aldo Provinis. Sie entwarfen für ihn nicht nur eine ganze Produktpalette für Sanitäreinrichtungen, sondern auch seine Ausstellungsräume in Milano, Messestände und seine private Wohnung.

Berger & Stahl sind heute ausgewiesene Spezialisten für Sanitäreinrichtungen. Sie waren als Berater für Keramik Laufen tätig, für die sie Produkte für neue Beürfnisse einleiteten. Sie erarbeiteten ein Konzept für öffentliche Toiletten in Bahnhöfen und gestalteten den Prototyp für McClean im Bahnhof Bern. Dieses Konzept wurde in 13 europäischen Bahnhöfen umgesetzt. Mit dieser Erfahrung entwickelten sie die Produktelinie Xinox für öffentliche Toilettenanlagen, die heute von Franke angeboten wird.

Damit haben Berger & Stahl den Sanitärbereich humaner und, wenn man genau hinschaut, auch humorvoller gemacht. Für die Designer eine Welt, von der sie noch immer fasziniert sind.

VON VERENA HUBER

